



Presseinformation

Landshut, 22.03.2023

Verantwortlich: Patrik Giebel

Weltwassertag – Im Zeichen des Wandels Wie kann man die Herausforderungen von morgen mit den Lösungsansätzen von heute begegnen?

Der Weltwassertag findet jedes Jahr am 22. März statt. Er soll uns daran erinnern wie wichtig das Wasser als Lebensgrundlage für uns ist. Das diesjährige Motto heißt: „Den Wandel beschleunigen“. Gemeint ist der Wandel der bereits heute notwendig ist, um die Herausforderungen von morgen meistern zu können.

Letztes Jahr hatten wir als Fachbehörde bereits auf unseren größten unsichtbaren Schatz hingewiesen: dem Grundwasser. Nahezu 100 Prozent des Trinkwassers in unserer Region werden aus dem Grundwasser gewonnen. Deshalb wollen wir uns auch dieses Jahr wieder dem Thema Grundwasserschutz widmen.

Grundwasser wird für die Trinkwasserversorgung, die Getränkeherstellung, das Produktionswasser für Industrie und Gewerbe und vermehrt auch für die landwirtschaftliche Bewässerung genutzt. Wenn nun aber mehr Grundwasser entnommen wird, als auf natürlichem Wege wieder entsteht, dann werden die Grundwasservorkommen mit der Zeit aufgebraucht.

Zusätzlich spielt der Klimawandel eine entscheidende Rolle für das aktuelle wie auch das zukünftige Grundwasserdargebot. Infolge des Klimawandels steigt zum einen der Wasserbedarf aufgrund höherer Temperaturen und



langanhaltender Trockenheit. Zum anderen sinkt die Grundwasserneubildung wegen der veränderten Niederschlagsmengen und insbesondere der Verteilung. Immer häufigere Starkregenereignisse tragen nur geringfügig zur Grundwasserneubildung bei. Ein Großteil der Wassermassen fließt lediglich oberirdisch ab, versickert nicht und gelangt damit nicht mehr ins Grundwasser. Mit höherer Temperatur steigt außerdem die Verdunstung.

Die langjährigen Pegelbeobachtungen haben gezeigt, dass die Grundwasserstände in den letzten Jahrzehnte zum Teil um bis zu 1,5 m gesunken sind. Einige Flachbrunnen sind daher bereits trockengefallen. Auch dieses Jahr 2023 stellt bisher ein sehr trockenes Jahr dar und der Trend setzt sich somit leider fort. Es stellt sich also die Frage: Was kann man tun um diesem Trend entgegen zu wirken?

Für eine nachhaltige Bewirtschaftung des Grundwassers ist eine Zusammenarbeit der einzelnen Fachbehörden, aber auch der verschiedenen Interessensgruppen wie den Trinkwasserversorgern, den Landwirtschaftsverbänden, Naturschützern u.a., ebenso unerlässlich wie die Einsicht, dass es kein „weiter so“ geben kann.

Es muss ein Bewusstseinswandel eintreten: **Grundwasser steht auch in unserer Region nicht uneingeschränkt zur Verfügung!**

Auch jede und jeder Einzelne kann einen Beitrag dazu leisten, indem sparsam mit Wasser aus dem öffentlichen Trinkwassernetz oder aus eigenen Brunnen umgegangen wird. Durch Sammlung von Niederschlagswasser für Nutzungszwecke, die keine Trinkwasserqualität erfordern, kann man einer Übernutzung des Grundwassers entgegenwirken. Gleiches gilt natürlich auch für andere Bereiche, wie die Bewässerung landwirtschaftlicher Flächen zur Erzeugung von Lebensmitteln, die in unserer Region eine besondere Rolle spielen, z.B. Gemüse- oder Hopfenanbau. Auch hier kann Grundwasser gespart werden, zum Beispiel durch die Sammlung und Speicherung von Regen oder Flusswasser in niederschlagsreichen Zeiten oder durch den Einsatz wassersparender Technologien wie der Tröpfchenbewässerung. Die Industrie kann durch die Wiederverwendung von Wasser einen guten Beitrag leisten.

Letztlich gilt es gemeinsam an einem Strang zu ziehen und gegenwärtig nachhaltige Entscheidungen zu treffen um auch künftigen Generationen ein ausreichende Trink- und Grundwasserversorgung zu gewährleisten.